

# *Die Effizienz-Singularität*

*(Daily Dueck 239, Mai 2015)*

Gunter Dueck, [www.omnisophie.com](http://www.omnisophie.com)

Die Zukunftsforscher spekulieren seit längerer Zeit über die so genannte technologische Singularität. Sie stellen sich vor, dass Computer bald so sehr schlau werden, dass sie sich selbst neu weiterentwickeln. Sie warten dann nicht mehr auf menschliche Programmierer, sondern sie entwickeln ihre Programme selbstständig weiter.

Da wir die Computer vorher so programmieren, dass sie sich schneller selbst programmieren können als wir es vermögen – ach, das ist eigentlich klar, dass sie schneller sein werden – so wird sich die Weiterentwicklung der Computer so affenartig beschleunigen, dass wir dann im Vergleich zu den Computern so aussehen wie der Mensch zum Affen.

Über dieses Thema kann man kaum vernünftig diskutieren, es kommt ja geradlinig auf uns zu. Es hat keinen Sinn, dass Ob oder Warum zu besprechen. Die Zukunftsforscher schwelgen aber in ihren ganz kühnen Vorstellungen, um uns damit gehörig Angst zu machen. Sie rechnen damit, dass Angst in Bestellungen von Keynotes umgemünzt werden kann.

Also: Werden die Computer echt bald schlauer sein als wir? Auch schlauer als wir mit Abitur? Ich denke, sie sind auf dem Wege. Die ersten Pflegeroboter umkosen schon die schweren Demenzkranken...

Nach dieser Einstimmung komme ich schon nach einer halben Text Seite zum Punkt (loben Sie mich einmal): Ich glaube ja, dass die Computer, die sich noch nicht selbst weiterentwickeln können, im Gegenteil uns Menschen entwickeln! Ja, uns! Und zwar machen sie uns dümmer, damit wir in die schwarmdummen Geschäftsprozesse als eine Art Prozesssklave eingebunden werden können, ohne dass wir groß murren. Das habe ich schon an verschiedenen Stellen thematisiert – dass wir nämlich oft nur noch Flachbildschirmrückseitenberater oder –bediener sind, und dabei eigentlich nur den Anweisungen des Computers folgen. Das nämlich ist das Ziel der Computer – egal, ob es ihre eigene Absicht ist oder die der BWLer dahinter – sie wollen uns in ihren Dienst stellen. Und dazu müssen wir natürlich am besten auf einer niedrigeren Stufe stehen als sie selbst. Daher automatisieren sie uns halbwegs in Prozesse hinein und vermeiden es dadurch, dass wir irgendwelche Talente oder Begabungen einsetzen müssen. Die stören in den Prozessen, weil sie nicht gut kalkulierbar sind und zu unterschiedlichen (!) Ergebnissen führen. Das ist ärgerlich. Stellen Sie sich vor, sie gehen bei derselben Bank in zehn verschiedene Filialen, lassen sich beraten und bekommen echt zehn verschiedene Ergebnisse! So etwas gefällt Computern nicht und Ihnen wahrscheinlich auch nicht so ganz. Der menschliche Faktor muss raus – der Computer macht aus uns einen schlechteren Computer als er es selbst ist.

In dem Augenblick, in dem der Computer damit Erfolg gehabt hat, sage ich: Jetzt ist der Zeitpunkt der Effizienz-Singularität eingetreten. Natürlich tritt er nicht für alle Menschen gleichzeitig ein, weil sich manche noch sträuben und sich diszipliniert weiterbilden anstatt sich den Prozessen zu fügen. Wir sollten vielleicht einmal nachmessen, für wie viel Prozent der Menschen eines Landes die Effizienz-Singularität schon eingetreten ist.

Da frage ich mich: Wie groß darf der Effizienz-Singularitätsgrad sein? Wie hoch wollen wir ihn? Sollten wir darüber demokratisch abstimmen? Dürfen da alle mitmachen oder nur die, für die die Singularität noch nicht eintrat? Was passiert mit Politikern oder Managern, bei denen sie eintrat? Diese werden wahrscheinlich vorschlagen, dass der Effizienz-Singularitätsgrad höchstens 60 Prozent des Bruttoinlandspersonals sein darf und nicht um mehr als 3 Prozent wachsen sollte, wegen der Inflation der Computer nach dem Mooreschen Gesetz.

Die Mathematik zu dem allen ist ja schon sauber entwickelt, nämlich bei den Schulden. Da funktioniert das Zählen dessen, was bekannt ist, schon ganz gut. Wenn wir also den Effizienz-Singularitätsgrad messen, können wir zugucken, wie er steigt. Wie bei den Schulden.